

Herrn Präsident  
des NÖ Landtages  
Mag. Edmund Freibauer  
  
im Hause

St. Pölten, am 13. Dezember 2007

LR-PL-L-14/050-2007

*DURCHSCHRIFT*

Sehr geehrter Herr Präsident!

Zur Anfrage des Abgeordneten Mag. Fasan betreffend Flussbad in Langenlois am Kamp, zu Zahl Ltg.-1014/A-5/225-2007, darf ich folgende Beantwortung, sofern mein Zuständigkeitsbereich betroffen ist, übermitteln:

Die angesprochene Studie lautet im vollen Wortlaut „Ergebnisse von Untersuchungen im Zusammenhang mit der Badegewässerqualität eines Fließgewässers für den EU-Bericht – Kampstudie“.

Im Zuge der Bearbeitung durch die Universität für Bodenkultur hat sich im November 2006 herausgestellt, dass für die Beurteilung der Situation am Kamp ein Vergleich mit anderen als Badegewässer genutzten Flüssen in Niederösterreich erforderlich ist. Die dafür nötigen Untersuchungen wurden im ersten Halbjahr 2007 durchgeführt und bis Oktober 2007 ausgewertet. Der Endbericht der Universität für Bodenkultur wurde im Oktober 2007 fertig gestellt.

Im Juli dieses Jahres informierte die Abteilung Wasserwirtschaft die Stadtgemeinde Langenlois über die Ergebnisse der Studie bezüglich der Situation am Kamp. Kernaussage dieses Schreibens war, dass die mikrobielle Belastung am Kamp in den letzten Jahren einen deutlich rückläufigen Trend zeigt. Die verbleibenden Restbelastungen sind vor allem auf Starkregenereignisse zurückzuführen, die generell an Flussbädern zu zeitlich begrenzten Überschreitungen führen können. Daher sind Probenahmen nach Starkregenereignissen bei Flussbädern nicht repräsentativ.

Auch die EU berücksichtigt die bislang unzureichende und sachlich nicht nachvollziehbare Vorgangsweise im Zuge der Probenahme. Daher wird es mit der neuen EU-Badegewässerrichtlinie aus 2006 zukünftig keine starre Regelung der Untersuchungstermine und -häufigkeiten mehr geben, sodass einzelne Starkregenereignisse die Gesamtbeurteilung weniger beeinflussen werden.

Die Untersuchungen haben gezeigt, dass die Wasserqualität im Kamp jener Qualität entspricht, wie sie in Flüssen einer Kulturlandschaft zu erwarten ist.

Mit freundlichen Grüßen

Landesrat DI Josef P L A N K